Inhalt

Geleitwort **5**

Vorwort **7**

I ‚Gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe' statt ‚soziale Physik' – über die Notwendigkeit, politisch über (Markt-)Wirtschaft nachzudenken **15**

1 Die demokratiegefährdende Ignoranz wirtschaftlicher Macht **27**

2 Die Problematisierung von wirtschaftlicher Macht als Aufgabe des Demokratie-Lernens **43**

3 Die ‚ökonomistische Erziehung' als illegitime politische Erziehung **47**

4 Die vergessene Machtkritik des Liberalismus **61**
4.1 ‚Ordoliberalismus' als Machtkritik eines ganzheitlichen Liberalismus 64
4.2 ‚Ordoliberalismus': Kein Anhängsel, sondern ein humanistischer Widerpart des Wirtschaftsliberalismus 70

5 Euckens Entwurf einer ‚machtfeindlichen Marktwirtschaft' als vielversprechender Untersuchungsgegenstand **75**

6 Gang der Darstellung **79**

II Walter Eucken und die ‚Wettbewerbsordnung' in der Rezeption **83**

1 Eucken als omnipräsente politische Legitimationsfigur **89**

2 Über das Problem der Vereinnahmung ‚ordoliberalen' Denkens **93**

3 Die wissenschaftliche Eucken-Exegese **103**
3.1 Die Interpretation der ‚Wettbewerbsordnung' als ordnungspolitisches Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft 111
3.1.1 Auslegung als positives ordnungspolitisches Leitbild 111
3.1.2 Auslegung als problematisches ordnungspolitisches Leitbild 118
3.1.2a Die Interpretation der ‚Wettbewerbsordnung' als Variante der ‚kapitalistischen' Marktwirtschaft 120
3.1.2b Die ‚Wettbewerbsordnung' als Utopie 126
3.1.2c Die ‚Wettbewerbsordnung' als Ergebnis inakzeptabler theoretischer Prämissen 129

3.1.2d Die ‚Wettbewerbsordnung' als Ordnungsidee eines autoritären Liberalismus ... 132
3.1.2e Die ‚Wettbewerbsordnung' als eine zum Nationalsozialismus affine Ordnungsidee ... 134
3.2 Euckens Ordnungsidee als wertneutrales Denken in Ordnungen ... 148
3.3 Die ‚Wettbewerbsordnung' als Verbindung von Marktwirtschaft und Ethik ... 156
3.4 Die ‚Wettbewerbsordnung' als Entwurf einer ‚machtfeindlichen Marktwirtschaft' ... 163

4 Die Verdichtung der Eucken-Exegese zu zentralen Thesen ... 167

III Die Genese der ‚Wettbewerbsordnung' – Leben und Werk Walter Euckens ... 173

1 Zwischen Aufklärung und Reaktion: Euckens familiäre Sozialisation ... 185
1.1 Von Heinrich Vogeler bis Stefan George: Das Elternhaus als ‚kultureller Mikrokosmos' des späten Kaiserreichs ... 185
1.2 Das doppelte Gesicht Rudolf Euckens ... 187
1.3 Studium und Militärdienst ... 194

2 Walter Eucken in der Weimarer Republik: Profilbildung im weiten Raum ... 199
2.1 Euckens Bund fürs Leben ... 200
2.2 Euckens Eintritt in die akademische Selbstständigkeit – auf Tuchfühlung mit einem bürgerlichen Sozialisten ... 203
2.3 Geldpolitik als erster Forschungsschwerpunkt ... 208
2.4 Alte Prägungen und neue Horizonte ... 210
2.4.1 Die Entdeckung der Marktwirtschaft als gestaltbares Lenkungsinstrument ... 213
2.4.2 Das liberale Freiheitsversprechen als paradigmatische Verbindung zwischen einem alternativen ‚Sozialismus' und einem alternativen ‚Liberalismus' ... 218
2.4.3 ‚Die Krisis des Kapitalismus': Programmatische Fragestellung, reaktionärer Horizont ... 231
2.4.4 Euckens Inklusion und Exklusion im zeitgenössischen Liberalismus ... 240

3 Walter Eucken im NS-Regime: sapere aude! ... 247
3.1 Gegen den Takt der Gleichschaltung: Euckens Orientierung nach der ‚Machtergreifung' ... 253
3.2 Die ‚Freiburger-Schule' als Produkt und Triebfeder akademischer Interdisziplinarität ... 261
3.3 Die ‚Freiburger Kreise': Inspirierende Opposition gegen den Nationalsozialismus ... 274
3.3.1 Das ‚Freiburger Konzil' als Keimzelle der ‚Freiburger Kreise' ... 275
3.3.2 Die wirtschafts- und sozialpolitische Ordnung der ‚Bonhoeffer-Denkschrift' ... 287

3.3.2a Der Entstehungskontext der ‚Bonhoeffer-Denkschrift': Gemeinschaftsarbeit unter erschwerten Bedingungen ... 289
3.3.2b Vergleichende Analyse der vierten Anlage der ‚Bonhoeffer-Denkschrift' mit Euckens ‚Wettbewerbsordnung' ... 296
3.3.2c Das Substrat der ‚Wettbewerbsordnung' an überraschender Stelle 311
3.3.2d Zur Würdigung des ‚Bonhoeffer-Kreises' ... 314
3.3.3 Die ‚Arbeitsgemeinschaft Erwin von Beckerath' – Produkt einer bürokratischen Zwischenwelt im totalitären Regime ... 321
3.4 Euckens Wirtschaftstheorie – Der Entwurf einer Sozioökonomik ... 342
3.4.1 Primat der sozioökonomischen Realität ... 346
3.4.2 ‚Rationeller Empirismus': Grundsätzliche wissenschaftstheoretische Annahmen ... 349
3.4.3 ‚Macht' als Basiskategorie der Wirtschaftswissenschaften ... 355
3.4.4 Die Systematik wirtschaftlicher Ordnungsformen: Ergebnis von Euckens theoretischen Prämissen – Grundlage für Euckens ordnungspolitische Konzeption ... 357
3.4.4a Die Systematik wirtschaftlicher Ordnungsformen als Ergebnis der Anwendung von ‚Rationellem Empirismus' ... 358
3.4.4b Die Systematik wirtschaftlicher Ordnungsformen als Wegweiser in eine Sozioökonomik ... 367
3.4.4c Wirtschaftswissenschaft als Machtanalyse: Die Quintessenz von Euckens sozioökonomischer Perspektive ... 380
3.4.4d Der Idealtyp der ‚Marktform der vollständigen Konkurrenz' als ordnungspolitisches Leitbild ... 381
3.5 ‚Der Wettbewerb als Grundprinzip der Wirtschaftsverfassung': Euckens ordnungspolitischer Ausblick auf einen ‚dritten Weg' ... 382
3.5.1 Unverfänglicher Titel, brisanter Inhalt: Die Hintergründe des maßgeblichen Sammelbandes der ‚Gruppe Wirtschaftswissenschaft' ... 382
3.5.2 Eine ‚machtfeindliche Marktwirtschaft' als Formel für eine funktionsfähige und menschenwürdige Wirtschaftsordnung ... 387
3.6 Überleben im NS-Regime: Glückliche Zufälle, tragende Netzwerke und biographischer Kredit ... 397

4 Eucken in der Nachkriegszeit: Ein unbequemer Humanist ... 405
4.1 Engagiert in der Commission d'Épuration ... 408
4.2 Richtungsweisende Sachverständigenarbeit für die französische Besatzungsmacht ... 411
4.2.1 Euckens Plädoyer für die ‚Wettbewerbsordnung' ... 412
4.2.2 Radikale Forderungen zur Minimierung privater wirtschaftlicher Macht ... 417
4.2.2a Entmachtung der Finanzinstitute ... 417

4.2.2b Beseitigung der Entstehungsvoraussetzungen von Konzernen 420
4.3 Die ‚Wettbewerbsordnung' als detaillierter ordnungspolitischer Entwurf 422
4.3.1 Zentrale Prämissen der ‚Wettbewerbsordnung' 423
4.3.1a Primat der sozioökonomischen Realität (vgl. III.3.4.1) 423
4.3.1b Rationeller Empirismus (vgl. III.3.4.2) 426
4.3.1c ‚Macht' als soziales Hauptproblem – Macht als Hauptproblem der Ordnungstheorie (vgl. III.3.4.3) 427
4.3.1d Die Systematik wirtschaftlicher Ordnungsformen als ordnungspolitischer Baukasten (vgl. III.3.4.4d) 431
4.3.1e Die Verwirklichung des liberalen Freiheitsversprechens als ordnungspolitische Leitidee (vgl. III.2.4.2) 432
4.3.2 Die Prinzipien der ‚Wettbewerbsordnung' 435
4.3.2a Prinzipien zur Etablierung der ‚Wettbewerbsordnung' 436
4.3.2b Prinzipien zur Korrektur und nachhaltigen Sicherung der ‚Wettbewerbsordnung' 446
4.3.3 Interpretationshilfen für das Verständnis der ‚Wettbewerbsordnung' 454
4.3.3a Die Lösung der ‚sozialen Frage' als Strukturproblem 458
4.3.3b Die Übertragung rechtsstaatlicher Prinzipien auf die Wirtschaftsordnung 464
4.3.3c Die Verbindung von Eigennutz und Gemeinwohl als ordnungspolitische Aufgabe 470

IV Didaktische Schlussfolgerungen 473

1 Zum Gang der geleisteten Textforschung 479

2 Über die Notwendigkeit und Möglichkeit *sozio*ökonomischer Bildung 485
2.1 Der ‚homo oeconomicus' als fragwürdiges und überflüssiges Analysekonstrukt 495
2.2 Sozioökonomik, Demokratie-Lernen und Bürgerbewusstsein 501
2.2.1 Euckens Sozioökonomik: Wirtschaft als Teil des Politischen 504
2.2.2 Demokratie-Lernen als integrierendes Leitbild für das ökonomische Lernen 508
2.2.3 Das Bürgerbewusstsein als Bezugspunkt der sozioökonomischen Bildung 516

Literatur 535

Abkürzungsverzeichnis 565

Personenregister 567

http://www.springer.com/978-3-658-11606-4

Wirtschaft – Macht – Bürgerbewusstsein
Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung
Haarmann, M.P.
2015, XIV, 560 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-11606-4